

eine gemischte Kommission von schweizerischen, badischen und reichsländischen Forstbeamten und Wasserbau-Technikern möge die Graubündner Forsten besichtigen und die Ursachen und Heilmittel der Ueberschwemmungen, bezw. die notwendigen Wiederbewaldungen feststellen; zweitens die schweizerischen Kantone möchten den Mißbrauch des raschen Wechsels ihrer Forstbeamten abstellen, der auf die Waldpflege sehr ungünstig einwirkt. Hiezu bemerkt ein Korrespondent der Kölnischen: Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gegenstand eines sorgfältigen Studiums nicht nur werth ist, sondern bedarf; man verliert ihn übrigens auch in der Schweiz nicht aus den Augen, namentlich seit der letzten verderblichen Katastrophe.

A u ß l a n d.

Vom Kriegsschauplatz. Das Hauptinteresse nahmen in den letzten Tagen die Nachrichten über die montenegrinischen Corps in Anspruch. Am 23. Juli ist der Fürst von Montenegro von Mukhtar Pascha geschlagen worden und es sollen seine Verluste sehr bedeutend gewesen sein. Am 29. Juli meldet ein Telegramm des Fürsten Nikita:

Mukhtar Pascha ist vollkommen vernichtet. Von seinen 16 Bataillonen retteten sich 4 mühsam durch die Flucht. Wir haben außer Osman Pascha 300 Nizams gefangen, 5 Kanonen, eine große Anzahl Waffen, viel Munition, Fahnen und andere Gegenstände den Türken abgenommen. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering. In den ersten Reihen fielen die nächsten Verwandten, von denen u. a. Philipp Petrowitsch schwer verwundet wurde. In unserm Heer herrscht großer Enthusiasmus.

Aus Belgrad wird der „A. A. Ztg.“ unter dem 26. Juli Folgendes geschrieben:

Die neuesten Bewegungen des Corps des General Tschernajeff haben Anlaß zu allerlei Gerüchten gegeben, die sich sämmtlich in den einen Satz zusammen fassen lassen: daß die türkischen Waffen über die serbischen die Oberhand gewonnen haben. Böswilligkeit oder Oberflächlichkeit im Urtheil haben daraus auf eine Niederlage Serbiens geschlossen. Worin bestand diese Truppenbewegung? Wo liegt ihr Grund? Was hat sie zum Zweck? Nur aus der richtigen Beantwortung dieser Fragen kann man ein sicheres Urtheil darüber schöpfen auf wessen Seite der größere Erfolg ist. Ich habe mir Mühe gegeben die Meinung objektiv urtheilender Fachmänner hierüber kennen zu lernen, denen die militärischen Verhältnisse der kämpfenden Parteien genau bekannt sein müssen. Tschernajeff hat die eroberten Positionen von Babina Glawa und Ak-Balanka am 10. d. M. aufgegeben und sich mehr gegen Norden zurückgezogen. Während des Marsches seiner Truppen besichtigte er sämmtliche westlich von Nisch aufgestellte Truppen. So war er bei Supowaz und beim General Jach. Der Zweck dieser seiner Reise ist den nicht Eingeweihten natürlich nicht bekannt. Vom General Jach begab er sich theils über türkisches theils über serbisches Gebiet zur Timok-Armee, wo er am letzten Kampfe zugleich mit dem montenegrinischen Kommissar Mascho Urbiga theilnahm. Inzwischen haben seine Truppen ihren Bestimmungsort erreicht. Aber wo diese Truppen gegenwärtig campiren, ist nur den Befehlshabern bekannt. Mein Nachfragen darüber ist resultatlos geblieben. Das eine weiß man bestimmt: daß sich eine Abtheilung derselben unter Oberst Azun-Mirkowitsch in der Umgegend von Pandiralo an der südöstlichen Grenze Serbiens befindet, wo neulich ein blutiges Treffen stattfand, welches zwei Tage währte und — wie die verschiedenen Berichte von dort melden — mit einer solchen Niederlage der Türken endete, daß es ihnen nicht so bald einfallen wird, einen neuen Angriff zu versuchen. Wo sich das übrige Heer in diesem Augenblick befindet, kann man — wie gesagt — nicht bestimmt wissen. Einige, die weiter sehen wollen als wir gewöhnlichen Menschenkinder, behaupten, daß

es Stellungen auf türkischem Boden in der Richtung gegen Belgradschif genommen habe. Hoffentlich wird niemand, selbst die Türken nicht, behaupten wollen, daß man diese Truppen in Folge irgendeines türkischen Sieges vermisste. Es ist somit ersichtlich, in welcher Richtung die Bewegung der Tschernajeff'schen Truppen ungefähr geschehen ist. Der Grund dieser Veränderung der Stellung liegt in mehreren Umständen, die in ursächlicher Verbindung mit einander stehen, und die ich in Kürze anführen werde. Jedermann ist es bekannt, daß noch vor dem Beginn des Krieges die Türkei an der südlichen Gränze Serbiens in dem stark befestigten Lager von Nisch eine ihren finanziellen und politischen Verhältnissen entsprechende, ziemlich bedeutende Streitmacht aufgestellt hat, um von dieser Seite durch das breite Morawa-Thal in Serbien einzubringen. Diesen Maßnahmen entsprechend, wurden auch serbischerseits an der Gränze in der Umgegend von Alexinaz starke Festungswerke ausgeführt und in denselben eine große Anzahl von Truppen aufgestellt. Um die türkische Streitmacht von Nisch nach Möglichkeit zu schwächen, fielen gleichzeitig mit der Kriegserklärung einige dieser Alexinazer Truppen in die Türkei ein, und haben auch einige feindliche Positionen in der Umgegend des Hauptlagers genommen. In Folge dieser serbischen Vorkehrungen und Operationen wurde im türkischen Kriegsrath ein neuer Operationsplan entworfen. Man erfuhr im serbischen Lager, daß die Türken von den früher beschlossenen Angriffen von Nisch aus Abstand genommen und diese von einer andern Seite unternehmen würden. Dieß wurde auch bald zur Thatsache. Die Türkei ließ die Streitmacht zu Widdin durch Zuziehung ihrer besten und diszipliniertesten Truppen bedeutend vergrößern und neue Befestigungen an der Ostgränze Serbiens errichten. Bald darauf wurden auch sehr heftige Angriffe gegen das Defensivcorps Leschjanins versucht, die bekanntlich bis jetzt stets zurückgeschlagen wurden. Diese Veränderungen im türkischen Operationsplan mußten natürlicherweise im serbischen Lager Veranlassung zu neuen Combinationen geben. Während der angeführten Vorbereitungen im türkischen Heere sind auch die serbischen Combinationen reif geworden. Das Ziel der türkischen Truppenanhäufung an der Ostseite Serbiens ist ganz klar. Es galt also dieses Ziel zu vereiteln. Deswegen traf man im serbischen Central-Generalstab die zweckentsprechenden Maßnahmen. Die Bewegungen der Armee Tschernajeffs sind also in Folge neuer strategischer Combinationen im serbischen Generalstab geschehen, und nicht — wie türkischerseits mit Emphase behauptet wird — in Folge türkischer Siege bei Babina Glawa und Ak-Balanka. Bezeichnend ist es, daß, den türkischen Nachrichten zufolge, diese angeblichen Siege am 15. d. stattgefunden haben, während Tschernajeff die erwähnten Positionen schon am 10. d. aufgegeben hat. Daraus könnte man schließen, daß die Türken erst 5 Tage später erfuhren, daß Tschernajeff abgezogen sei, oder daß sie erst nach seinem Abzug den Muth faßten die aufgegebenen Stellungen wieder zu besetzen. Wahrscheinlich meinten sie daß Tschernajeffs Abzug bloß ein Manöver sei, um sie in die Positionen zu locken und da wieder zu schlagen. — Wie es übrigens mit den von den Türken monopolisirten Siegen bestellt ist, geht deutlich aus der Thatsache hervor, daß die türkische Regierung vor einigen Tagen eine Verordnung erlassen hat, wonach allen Zeitungsberichterstatern verboten wird, die türkischen Lager zu besuchen.

Auch die Korrespondenten türkischer Blätter sind davon nicht ausgenommen. Derartige Maßnahmen pflegt man gewöhnlich nur am Beginn des Krieges zu treffen; bis man ein klares Bild von den Richtungen und Vormärschen des eigenen Heeres erlangt hat. Wenn aber der Krieg weiter vorgeschritten ist und die Armeen günstige und erfolgversprechende Bewegungen gemacht haben, werden solche Verbote aufgehoben. So hat Preußen und so hat jetzt auch Serbien gethan. Jetzt bekommen hier alle fremden und einheimischen Correspondenten ohne